ONLINE – AUSGABE

WIE IM FALSCHEN FILM

GESCHICHTEN AUS DEM FUSSBALL

Pädagogische Begleitbroschüre zu dem Dokumentarfilm
mit Otto Addo, Jérôme Boateng, Anja Mittag und vielen anderen

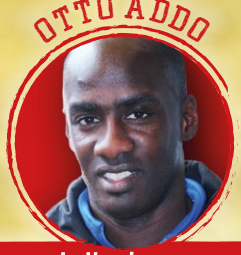
WISSEN
Mit einem Beitrag von Ronny Blaschke

TIPPS
Ideen zur Arbeit mit der Dokumentation

METHODEN
Ein kompletter Workshop zum Film

Show Racism the Red Card Deutschland

PROTAGONIST_INNEN



OTTO ADDO

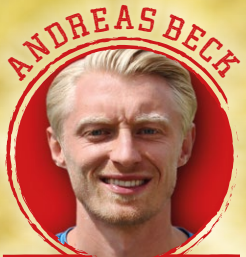
In Hamburg-Hummelsbüttel geboren, spielte er für Ghana.

KATHLEEN RADTKE

Wollte nicht nur in Deutschland Fußball spielen.

KATJA KRAUS

Wollte lieber Fußball spielen, als zum Ballett zu gehen.



ANDREAS BECK

Ist mit 6 aus Russland nach Deutschland eingewandert.

GERALD ASAMOAH

Kam mit 12 nach Deutschland und spielte 60 mal für die Nationalmannschaft.

HANS SARPEI

Twittert gerne. Wollte nie für Deutschland spielen.

CHRISTOPH METZELDER

„Nicht weghören, sondern Leute ansprechen."

RASHID AZZOUZI

Wird oft als einziger am Flughafen durchsucht.

KUROSH NIAKAN

Hat Otto Addo mal vor einer Prügelei bewahrt.

ANJA MITTAG

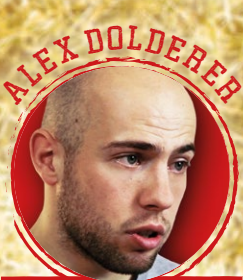
Wechselte von Potsdam nach Malmö, um mal etwas anderes zu sehen.

JIMMY HARTWIG

War einer der ersten Schwarzen Profifußballer in Deutschland.

KEVIN-PRINCE BOATENG

Verliess nach rassistischen Beleidigungen ein laufendes Spiel.

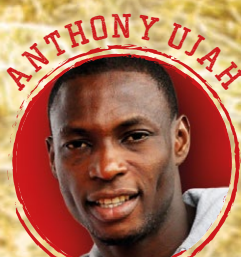


ALEX DOLDERER

Möchte weder bevor- noch benachteiligt werden.

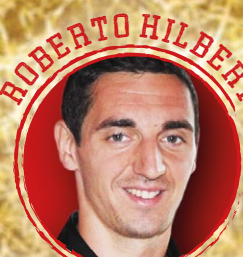
JEROME BOATENG

War noch nie in Ghana. Sein Vater kommt von dort.



ANTHONY UJAH

Kam aus Nigeria über Norwegen in die Bundesliga.



ROBERTO HILBERT

Würde bei rassistischen Vorfällen immer einschreiten.

EINSATZ DER BROSCHÜRE

Filme haben hinsichtlich der Einschätzung sozialer Realitäten und Identitätsbildung eine immer stärkere Bedeutung. Daher ist es sinnvoll, einige Fragen vorab zu bedenken. Aus diesem Grund haben wir diese Broschüre für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen entwickelt.
Wir verzichten bewusst auf lange Ausführungen und wollen uns sowohl im Inhalt als auch beim Layout von klassischem Unterrichtsmaterial unterscheiden.

Diese Broschüre enthält eine Einführung ins Thema „Rassismus und Diskriminierung im Fußball" sowie Methoden und Hintergrundwissen als Vorschläge zur Arbeit mit „Wie im falschen Film".
Der Film ist ein Werkzeug für die Bildungsarbeit mit jungen Menschen. Er soll nicht umfassend informieren, sondern gezielt an Diskussionen heranführen und auch Fragen aufwerfen.

Wir stellen auf den nächsten Seiten dieser Online-Ausgabe ein Workshopformat vor, wie Sie mit dem Film arbeiten können.

Um die verschiedenen Perspektiven der Dokumentation vertieft zu behandeln, ist außerdem eine umfangreiche Broschüre in gedruckter Form erhältlich. In der Broschüre finden Sie eine Übersicht mit Schlüsselszenen und Zitaten aus dem Film sowie weitere Methoden und Expert_innenbeiträge. Bei Interesse an der Broschüre nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

Eine kleine Legende als Arbeitshilfe:

Protagonist_innen

Hintergrundtext

Workshop

Informationen

SPIELERÖFFNUNG

VON RONNY BLASCHKE

Im Januar 2013 bestreitet Kevin-Prince Boateng mit seinem damaligen Verein AC Mailand ein Freundschaftsspiel bei Aurora Pro Patria, einem Klub aus der vierten Liga in Italien. Kevin wurde in Berlin geboren, sein Vater stammt aus Ghana in Afrika. Auch in diesem Testspiel führt Kevin den Ball elegant am Fuß, doch die gegnerischen Fans wollen ihn provozieren und aus dem Konzept bringen. Sie brüllen ihren Zorn heraus, schimpfen, imitieren die Geräusche von Affen. Damit wollen die Fans zum Ausdruck bringen, dass sie Menschen mit dunkler Hautfarbe für minderwertig halten. Kevin und seine Teamkollegen wollen diesen Rassismus nicht dulden – sie verlassen das Spielfeld vor dem Abpfiff.

„Das tat weh", sagt Kevin. „Das sind Emotionen, die man nicht beschreiben kann." Der Fußball ist die beliebteste Sportart der Welt.

Jubel auf den Tribünen, Gesänge, bunte Transparente. Nicht nur in Deutschland sind die Stadien fast immer ausverkauft. Doch manchmal kann einem die Angst kommen: Forscher der Universität Bielefeld haben herausgefunden, dass fast die Hälfte aller Deutschen die Meinung vertritt, in ihrem Land würden zu viele Ausländer leben. Zu viele „Fremde". Auch Vorurteile über Schwarze, homosexuelle oder behinderte Menschen sind weit verbreitet. Es sind Vorurteile, die nicht stimmen, aber weiter gegeben werden. In Wahrheit ist die Vielfalt der Menschen eine große Bereicherung für eine Gesellschaft.

Viele Fußballfans sprechen ihre Vorurteile im Stadion laut aus. In der Schule, bei ihren Eltern oder in der Disko würden sie das nicht tun. Im Stadion sind die Fans Teil einer großen Gruppe. Sie tragen mit Freunden die gleichen Trikotfarben, sie fühlen sich gemeinsam stärker als allein. Sie wollen ihren Lieblingsklub unterstützen, der auch ein Symbol für ihre Heimatstadt ist, für ihre Wurzeln.

Die Fans glauben, in der Menschenmasse unerkannt zu bleiben. Manchmal trinken sie zu viel Alkohol. Dann klatschen und singen sie sich in einen Rausch. Dann beleidigen, dann diskriminieren sie die Spieler und Fans des Gegners. Auf eine Art, die sie am nächsten Morgen vielleicht bereuen. Vielleicht aber auch nicht.

Die Diskriminierungen können sehr unterschiedlich sein, daher haben Wissenschaftler dafür einen Oberbegriff erfunden: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Im Prinzip sagt er aus, dass Menschen andere Menschen als wertlos ansehen, als schwach, als ungenügend. Sie zielen auf angeborene Merkmale. Auf Merkmale, wofür die Opfer gar nichts können, und die auch überhaupt nicht schlimm sind: Hautfarbe, Religion, Sexualität. Vor allem in den achtziger und neunziger Jahren wurden schwarze Spieler wie Anthony Yeboah, Otto Addo oder Gerald Asamoah mit Bananen beworfen, bespuckt oder beleidigt. Viele der Schreihälse haben es abgestritten, Rassisten zu sein.

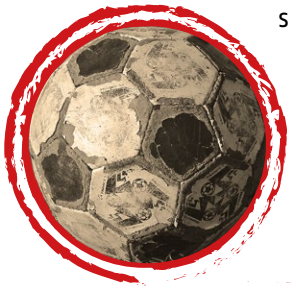
SPIELERÖFFNUNG

Sie wollten ihren sportlichen Gegner aus der Fassung bringen, sie wollten ihre Mannschaft zum Sieg brüllen. Dafür haben sie Rassismus in Kauf genommen und Menschen mit schwarzer Hautfarbe als Gruppe pauschal abgelehnt. Das haben Fans an Jüngere weitergegeben, das gibt es noch heute.

Eine andere Form der Menschenfeindlichkeit ist der Antisemitismus. Zu spüren bekommen das die Vereine der jüdischen Sportbewegung Makkabi, benannt nach einem Freiheitskämpfer. Ein Beispiel aus dem September 2006: Im Berliner Stadtteil Altglienicke bedrohen Neonazis während eines Kreisligaspiels die jüdischen Gastspieler. Eine Parole: „Wir vergasen euch." Eine andere: „Juden nach Auschwitz". Die Neonazis huldigen den Nationalsozialisten unter Adolf Hitler: die Nazis hatten während des Zweiten Weltkriegs sechs Millionen Juden ermordet. Viele Neonazis verschlüsseln ihren Hass, auch im Fußball. Sie nutzen Codierungen, zum Beispiel die 88. Der achte Buchstabe im Alphabet ist das H. In doppelter Ausführung: der Hitlergruß.

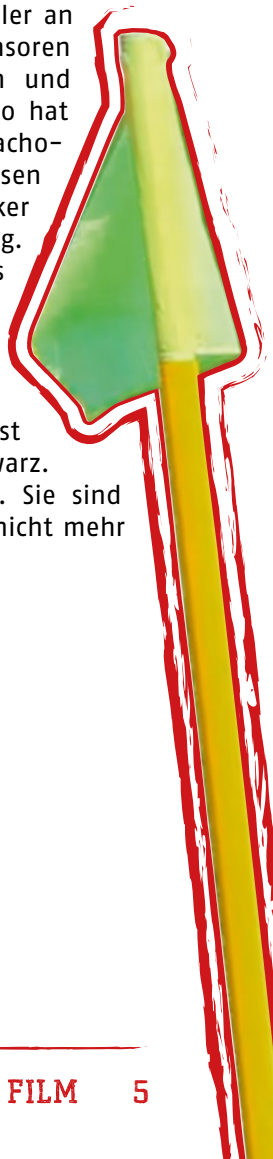
Oft äußert sich Antisemitismus auch, wenn Menschen mit jüdischem Glauben gar nicht anwesend sind. Dann ertönt das so genannte U-Bahnlied: Darin besingen Fans den Bau einer U-Bahn von der Stadt ihres Fußballrivalen nach Auschwitz. In Auschwitz, einem kleinen Ort in Polen, hatte das größte Vernichtungslager der Nazis gelegen. Manchmal bezeichnen Fans ihren Gegner auch schlicht als Juden. Sie meinen das als Schimpfwort. In ihrem Hinterkopf schwirren Klischees und Bilder aus der Geschichte herum: Juden wurden über Jahrhunderte ausgegrenzt und als Sündenböcke missbraucht.

Seit gut zehn Jahren werden Fans in den Stadien von Kameras, Sicherheitsordnern und Fanbetreuern besser beobachtet. So sind rassistische oder antisemitische Schmähungen vor allem außerhalb der Arenen zu hören. In Zügen, Kneipen oder auf Marktplätzen. Und zunehmend liest man sie auch in den Internet-Plattformen. Dort können sich die Täter hinter einem falschen Namen verstecken.



Nicht alle Formen der Menschenfeindlichkeit werden von Fußballverbänden, Polizei und Politikern mit der gleichen Energie bekämpft. Es gibt Diskriminierungen, die fallen unter den Tisch. Ein Beispiel ist der Antiziganismus, die Ablehnung von Sinti und Roma. Die Minderheit der Sinti und Roma ist so vielschichtig wie die ganze Gesellschaft. Doch viele Menschen verbinden mit ihr nur schlechte Dinge: Kriminalität, Faulheit, Selbstsucht. Ihre Abneigung kleiden sie in einen Begriff: „Zigeuner". Auch in den Stadien, wo Sinti und Roma nie als Gruppe in Erscheinung treten, grölen Fans eine Parole, um ihren Gegner zu verunglimpfen: „Zick, zack, Zigeunerpack". Die meisten Fans grölen einfach mit, dadurch wirkt ihre Gruppe mächtiger. Vermutlich wissen sie nicht, dass die Nazis im Dritten Reich eine halbe Million Sinti und Roma ermordet haben.

Der Fußball gilt seit Jahrzehnten als Männersport, in dem nur unverwüstliche Spieler an die Spitze kommen. Fans, Medien, Sponsoren huldigen durchtrainierten Siegertypen und berichten gern über ihre Ehefrauen. So hat sich der Eindruck verfestigt, dass machomäßige Frauenhelden auf dem Rasen stehen. Die Konsequenz: Schwule Kicker gelten als schwach und minderwertig. Auch deshalb dauerte es lang, bis ein berühmter Fußballer zugegeben hat, dass er auf Männer steht. Thomas Hitzlsperger hat 52 Länderspiele für Deutschland bestritten, er hatte einen der härtesten Schüsse. Thomas ist schwul. Kevin-Prince Boateng ist schwarz. Die Spieler von Makkabi sind jüdisch. Sie sind nicht weniger wert und sie sind auch nicht mehr wert als alle anderen Menschen.



Ronny Blaschke
Journalist, Referent, Moderator

www.ronnyblaschke.de

WORKSHOP

DAUER: 90 MINUTEN
ZIELGRUPPE: JUGENDLICHE

VORBEREITUNGSZEIT (25 MIN)

Vorschlag: bei der Planung dieses kurzen Workshopformats sollten Sie folgendes beachten: 90 Minuten sind nicht ausreichend, um die grundlegenden Begriffe „Diskriminierung", „Rassismus", „Sexismus" und „Homophobie" vertieft zu betrachten. Die Gruppe sollte also schon vor dem Workshop verstehen, was diese Begriffe bedeuten.

1. ARBEITSAUFTRÄGE AUSGEBEN (5 MIN)

Vorbereitungszeit: als Setting eignet sich ein halb geöffneter Stuhlkreis mit Blick auf die Leinwand. Nach einer kurzen Einleitung zum Film werden die Teilnehmer_innen in Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt eigene Beobachtungsaufträge. So wird sichergestellt, dass bei der Auswertung auf Themen eingegangen werden kann, die Ihnen oder der Gruppe besonders wichtig sind. Aus diesen können Sie für jede Kleingruppe 1–3 Beobachtungsaufträge auswählen. Es bleibt dabei Ihnen überlassen, ob Sie alle drei im Film behandelten Diskriminierungsformen (Rassismus, Sexismus, Homophobie) im Anschluss an den Film diskutieren wollen oder ob Sie sich auf ein bis zwei Themen beschränken. Bei der Auswahl sollten Sie sowohl Vorwissen als auch Interessen der Gruppe berücksichtigen. Je nach Alter der Teilnehmenden empfiehlt es sich die Beobachtungsaufträge schriftlich in die Kleingruppen zu geben oder an der Tafel zu visualisieren.

RASSISMUS EIN OSTPROBLEM?

Im Film schildern aktive wie ehemalige Profispieler ihre Erfahrungen mit Rassismus. Als einprägsam erscheinen die Erzählungen von Otto Addo, Hans Sarpei und Gerald Asamoah über ihre Erfahrungen mit Hannover 96 in Cottbus im Jahr 1997, als Sie im „Stadion der Freundschaft" massiv rassistisch beleidigt wurden. Ist Rassismus ein Problem des ostdeutschen Fußballs? Nein. Rassismus und Diskriminierung sind ein gesamtgesellschaftliches Problem, das sich nicht auf ein bestimmtes Gebiet und schon gar nicht auf einen Sport begrenzen lässt.

Ereignisse wie in Cottbus lassen sich auch in den alten Bundesländern finden. Diskriminierende Äußerungen im Stadion sowie rechte Tendenzen bzw. Verstrickungen zwischen Fanszene und sogenannten Freien Kameradschaften und aktiven Rassist_innen gibt es derzeit (2014) auch in Aachen, Braunschweig und Dortmund. Aktivist_innen gegen Nazis wurden in diesen Städten sogar bedroht und halten sich seitdem von den Tribünen fern.

In Köln fand im Oktober 2014 einer der größten neonazistischen Aufmärsche der letzten 10 Jahre in Deutschland statt bei dem mehr als 4000 Hooligans, Neonazis und ihre Sympathisant_innen bei der Demonstration „Hooligans gegen Salafisten" durch die Kölner Innenstadt marschierten.

2. FILM ZEIGEN (45 MIN)

TIPP

Je nach Aufmerksamkeitsspanne der Gruppe ist es möglicherweise nötig nach dem Film oder während des Films eine kurze Pause zu machen.

3. AUSWERTUNG/REFLEXION/ HANDLUNGSOPTIONEN (25 MIN)

Direkt nach dem Film sollte mit der Gruppe eine kurze emotionale Auswertung durchgeführt werden.

Leitfragen dafür können sein:
- Wie hat euch der Film gefallen?
- Gibt es etwas was euch überrascht hat?
- Was war euer Highlight?
- Was hat euch besonders überrascht?

Im Anschluss setzt sich die Gruppe wieder in einen Stuhlkreis und die Beobachtungsaufträge werden ausgewertet. Dies kann durch gezieltes Nachfragen passieren oder jede Kleingruppe stellt kurz ihre Beobachtungsaufträge vor und beantwortet die Leitfragen.

TIPP

Achten Sie darauf, dass die Beantwortung nicht zu einer ausführliche Nacherzählung des Films wird.

Die Ergebnisse der Kleingruppen können an der Pinnwand oder Tafel visualisiert werden.

So geht's:
An dieser Stelle kann gut auf die Betroffenenperspektive eingegangen werden. Dabei ist es wichtig, einzelne Jugendliche nicht dazu zu drängen eigene Diskriminierungserfahrungen mit der Gruppe zu teilen.

Hilfreiche Fragen hierzu können sein:
- Wart ihr schon mal in einer Situation in der jemand diskriminiert wurde?
- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Wie habt ihr gehandelt?
- Was hättet ihr noch machen können?

Welche Art der Unterstützung hättet ihr euch gewünscht? / Stellt euch vor ihr wärt in der Situation von Rachid Azzouzi am Flughafen. Wie hätten euch andere unterstützen können?

Visualisierung der Handlungsoptionen:
Die Sicherung der Ergebnisse kann auf einem frei gestalteten Plakat erfolgen, das im Anschluss zur Erinnerung im Klassenzimmer, dem Gruppenraum etc. aufgehängt wird. Wenn genügend Zeit ist können einzelne Ideen aus der Gruppe auch kurz im Rollenspiel angespielt werden.

TIPP

Wenn ein Großteil der Gruppe sich nicht für Fußball interessiert, sollte betont werden, dass es auch bei anderen Sportarten und im Alltag zu Diskriminierungen kommt. In der Auswertung kann dann auf Beispiele eingegangen werden, die relevanter für die Lebenswelt der Jugendlichen sind.

4. FAZIT (5 MIN)

Im Fazit können Sie nochmals kurz auf starke Aussagen oder Szenen aus dem Film eingehen. Wichtig ist hier auf die von den Teilnehmenden genannten Handlungsoptionen, aber auch Positionierungen gegen Diskriminierung einzugehen. Ziel ist es die Teilnehmenden darin zu bestärken gegen Diskriminierung aktiv zu werden.

PROJEKT

WIE IM FALSCHEN FILM
GESCHICHTEN AUS DEM FUSSBALL

»Wie im falschen Film« habe er sich gefühlt, erzählt Otto Addo, als er über seine Erfahrungen mit Rassismus in den 90er Jahren spricht. Doch auch zwanzig Jahre später trifft man immer wieder auf unterschiedliche Formen der Ausgrenzung. Wie Menschen auf und neben dem Fußballplatz Vorurteile und Abwertung erleben und damit umgehen, zeigt diese Dokumentation.

Malmö, München und Hamburg! Eine Europameisterin, ein Amateurtorhüter und ein ehemaliger Fußballprofi! Anja Mittag (FC Rosengård), Alexander Dolderer vom Münchener Fußballteam »Streetboys« und Otto Addo (U19-Trainer beim Hamburger SV) – drei Menschen, die für den Fußball leben. Zu sehen ist immer die Einzelperson, doch die Erfahrungen, Sichtweisen und Hoffnungen formen ein Ganzes und zeigen Probleme und Lösungsansätze umso deutlicher. Die Dokumentation ermöglicht dabei den Blick hinter die Kulissen des Fußballs. Bewusst stehen Kreisklasse und Champions League, Frauen- und Männerteams mit ihren individuellen Perspektiven im Zentrum.

Neben den drei Hauptpersonen kommen auch aktive Profis wie Jérôme Boateng (FC Bayern München), Kevin-Prince Boateng (FC Schalke 04), Roberto Hilbert (Bayer 04 Leverkusen), Anthony Ujah (1. FC Köln), Gerald Asamoah (FC Schalke 04), Andreas Beck (TSG 1899 Hoffenheim) und ehemalige Profis wie Hans Sarpei, Christoph Metzelder, Katja Kraus, Rashid Azzouzi und der DFB-Integrationsbotschafter Jimmy Hartwig zu Wort. Durch den Dokumentarfilm führt der bekannte Sportreporter Günther Koch.

TIMIAN HOPF
Filmemacher aus Augsburg / www.hopfilm.de

In seiner Arbeit beschäftigt sich Timian Hopf vorwiegend mit politischen und gesellschaftlichen Problemen. Für »Und ewig lacht der Präsident« (2011) machte sich der Dokumentarfilmer auf eine sehr persönliche Spurensuche in Sri Lanka. Mit »3 DAYS OF CINEMA« (2013) zeichnet er das ungewöhnliche Portrait dreier besonderer Kinos in Palästina, Kroatien und Deutschland. Der Kurzfilm »Mensch:irre!« (2014) zeigt eindrücklich den Alltag von Menschen, die an einer psychischen Erkrankung leiden. Wiederkehrende Elemente in Timian Hopfs Filmen sind das Spiel mit unterschiedlichen Protagonist_innen und die Gegenüberstellung verschiedener Perspektiven. So gelingt es dem Regisseur, auf immer neue, unentdeckte Aspekte einer Geschichte aufmerksam zu machen.

SHOW RACISM THE RED CARD – DEUTSCHLAND
Politische Bildungsinitiative / www.theredcard.de

»Show Racism the Red Card – Deutschland« führt in Zusammenarbeit mit Fußball-Bundesliga- und Amateur-Vereinen, Schulen, Fanprojekten und Jugendeinrichtungen deutschlandweit interaktive Workshops zu den Themen Rassismus und anderen Diskriminierungsformen durch. Die Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 14 Jahren. In der Arbeit werden Fußballstadien in innovative Lernorte verwandelt und Fußballprofis als Vorbilder eingesetzt. Die Initiative versteht sich als eine Ergänzung zu etablierten und erfolgreichen Projekten und Initiativen im Kampf gegen menschenverachtende Einstellungen und extrem rechte Ideologien und setzt neue Impulse im Schnittbereich von politischer Bildung und Fußball. Seit dem Bestehen 2009 wurden über 180 Workshops durchgeführt und dabei mehr als 4500 Kinder und Jugendliche erreicht.

Mehr Informationen und einen Trailer finden Sie unter **www.wieimfalschenfilm.de**

Show Racism the Red Card Deutschland

Unsere Unterstützer_innen:

hopfilm.de

Manfred Lautenschläger Stiftung

startnext

Zentralrat Deutscher Sinti und Roma

Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Sebastian Cobler Stiftung für Bürgerrechte

F.C.Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

DFB-Kulturstiftung

PFiFF Pool zur Förderung innovativer Fußball- und Fankultur

Gestaltung: Studio PJ.